

## Bezugs-Preis

in der Hauptstadt oder in den Städten und den Vororten ertheiltes Tagesschiff abgezahlt: vierzigjährig A 40,- bis zweihundertfünfzig Pfund A 50,- Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzigjährig A 6,- Dann abweichen jenseit mit entsprechendem Postaufschlag bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schlesien und Norwegen, England, den Deutschen Ländern, den Spanischen Ländern, Spanien. Für alle übrigen Staaten ist der Betrag nur unter Berücksichtigung der Spezialen dieses Staates möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Dienstag um 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Sohnsitzgasse 8.

## Filialen:

Wiesbaden vom C. Menn's Sohn,  
Universitätsstraße 8 (Paulsen),

Zürich 25./26.

Antwerpen 14, pari et Zwijndrecht 7.

Nr. 481.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 20. September 1901.

Mac Kinley †.

\* Canton (Ohio), 19. September. Heute erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche Mac Kinleys. Im Hause wurde eine kurze Trauerfeier abgehalten und sobald der Gang nach der Reinhofsäule, wo Mac Kinley zu kommunizieren pflegte, überquälte. Im Zug befanden sich der Präsident Roosevelt, die Minister, Botschaftern und Vereine. Generale und Admirale schritten zur Seite des Sarges.

## Präsident Roosevelt's panamericane Politik.

Wie schreibt uns:  
Der neue Gesellschafter der Vereinigten Staaten hat in einer Rede die Ausbildung der Politik, die er verfolgen will, offenbar gezeigt. Ein interessanter und bedeutungsvoller will uns derjenige Theil der Rede erscheinen, der sich auf die – ganzheitlich fröhliche – Eröberung des ganzen amerikanischen Continents bezieht.

Präsident Roosevelt freilich hat das Wort: „Eröberung“ nicht ausgesprochen, er hat mir gefragt, daß dient Geschäftsräumen zwischen den Vereinigten Staaten und den beiden Rüsten von Mittel- und Südamerika gehalten werden sollten, doch die Handelsmarine gestellt und Schiffe gebaut werden sollten, die unter amerikanischer Flagge und mit amerikanischer Mannschaft fahren, und doch entzündet der interamerikanische Kanal so bald als möglich fertiggestellt werden sollte. Präsident Roosevelt spricht von „amerikanischen“ Schiffen, „amerikanischer“ Mannschaft, „amerikanischem“ Gelde u. s. w., und wenn ein Botschafter oder Person fragt, was er darunter versteht, so würde er gewiß antworten, er habe die Interessen ganz Amerikas im Auge, das ganze Amerika sollte sich emanzipieren. Das Klingt sehr schön, aber die Mittel zu all dem großerhandlungen, die Präsident Roosevelt braucht, besitzen nur die Vereinigten Staaten, und darum werden sie auch die einzigen sein, die den Vortheil davon haben. Die Vereinigten Staaten sind das Heimatland der „Ring“, d. h. der Vereinigung großkapitalistischer Gesellschaften, die die Schwaden durch ihre Ueckermärsche trüben und die ehemals wirtschaftlich Freie zu wirtschaftlich Unfreiheitlichen machen. So wie es auch den mittel- und südamerikanischen Staatsgebilden ergeht. Von dem Aufschwung, den Roosevelt plant, und den er mit seiner Energie wohl durchsetzen mag, werden sie nichts profitieren, sondern sie werden folgsamen zu Angeklagten der Vereinigten Staaten herabstehen. Sie werden zwar noch den Rufus eigner Prätendenten und eigener „Herrscher“ behalten, in denen jeder junge Mann ein „General“ ist, aber sie werden die Einnahmenquellen ihres Landes in die Taschen der New Yorker Milliardäre gleiten sehen.

Eine Stopp auf dem Wege zur Herstellung eines unter dem Sternenhimmel stehenden amerikanischen Kontinents ist auch in dem nunmehr zwischen den nordamerikanischen und den britisichen Kolonien perfect gewordenen Ankaufe der dänisch-norwegischen Inseln zu erblicken. In der Annahme dieses Vertrages durch die niederländischen Vertreter der Vereinigten Staaten ist natürlich nicht zu zweifeln. Da der Kauf sich materiell als vortheilhaft für die Vereinigten Staaten herausstellen wird, wird die Zukunft lehren. Darauf kommt es ja indesten auch den Nordamerikanern viel wichtiger an, als auf die Stärkung ihrer Position im weltlichen Wettkampf. Wohljedem aber von dieser speziellen Bedeutung, zeigt der Anlauf generell Zweck: ebenso die Absicht der Nordamerikaner, die euro-

päischen Staaten nach und nach aus Amerika herauszutreiben, jüngst selbst die Hand auf ganz Amerika zu legen.

Wir können der „Revolta“ nur beipflichten, wenn sie in einer Bewegung steht, die auch für Europa und speziell auch für Deutschland so wichtige Angelegenheiten darauf bewirkt, daß sich in der amerikanischen Politik in den letzten Jahren infolge einer Erziehung vollzogen hat, als man nicht mehr an eine Weltpolitik in allen Meeren und Gewässern glaubt, sondern an eine „Expansionspolitik“ auf dem amerikanischen Continente selbst. Die Welt-Großmacht hat auf diese Weise der Vereinigten Staaten an der Hand ihre Berichte aus Mexiko, Perú, Uruguay, Brasilien u. s. w. seit Jahr und Tag hingegeben. Ihre Mitarbeiter in diesen Ländern haben diesen wundersamen Einfluss in der Erstellung für ihre Flügel gehabt, daß diese Wandlung eine Gefahr auch für das deutsche Heimatland bedeutet.

Dann wenn erst die Nordamerikaner die wirtschaftliche Präposition in Mittel- und Südamerika besetzen, so werden sie schon den deutschen Handel mit diesen Staaten auf ein Minimum eingeschränkt wissen, nicht sowohl aus Deutschland, als aus ihren eigenen Vortheilen willen. Nichtsdestoweniger Handlung der Konkurrenz geht nicht zu den Gewohnheiten des Handels.

Das Programm Roosevelts unterscheidet sich ja nur wenig von dem von Mac Kinley kurz vor seiner Erkrankung proklamierten Programme. Der Unterschied ist nur, daß Roosevelt noch mehr der Mann ist, es durchzuführen, als Mac Kinley; er ist ein hohes Menschenbild junger, frisch, ehrlich, voll Bravour und in mancher Hinsicht auch sehr händer, als Mac Kinley, der sich von seinen „Drohungen“ trennen ließ. Dies kommt, daß seine Landeskunde ihm außerordentlich viel zuteilte. Das Vertrauen aber ist bereits der halbe Weg zum Erfolg.

## Der Krieg in Südafrika.

### Rückeroberung verwundeter Engländer?

Das Londoner Telegramm veröffentlicht die Zeugenaussagen, welche von britischen Soldaten unter ihrem Eid abgegeben wurden über die von den Boeren verübte Rüde Unterwerfung von den den Doorn River am 27. Juli die zwanzigtausend Solbaten, den Soldaten, die im am 6. Juni bei Gladaps ergeben hatten und von den 150000 am 28. Mai verwundeten Soldaten. General Kitchener hat am 20. August den General Prinzipal einen Brief geschrieben, in dem er ihm für dessen Behandlung der verwundeten Gefangenen seine Anerkennung zollt und hinzufügt, daß die Behandlung völlig abweicht von derjenigen, die die britischen Soldaten legitim durch die in dem langen Krieg demokratischen Verteidigungskräfte verlangen. Das Vertrauen aber ist bereits der halbe Weg zum Erfolg.

### Eine Rede vom Jahre 1777, die heute gehalten sein könnte.

Schon das Oeffentliche wiesen vor (Schreibt die Rheinl.-West. Zeitung) auf überzählsende Paradesen hin, die sich dem Namen der wirtschaftlichen Geschichte anzuschließen nicht einvermögend. Ariege in Südafrika mit jener Zeit aufzufinden, so ähnlich wie England den französischen Unterwerfungskrieg gegen seine nordamerikanischen Kolonien führt. Auch aller Widerspruch redete man hochmuthig nur von Sieg, der gar nicht ausbleiben könnte, bis zum äußersten Moment, wo der Zusammenbruch unvermeidlich, der Verlust der

grauen Colonien festgestellt war, da endlich wurde man Melanchol und dem größten Staatsmann Englands Herrn Oliver Cromwell, dem großen William Pitt, war es vorbehalten, seiner Nation über die tiefe Demuthsgabe hinzugetrieben, die erste große Ritterlichkeit für England bediente. Es war, wie heute, kurz nach Erlass einer der Kitchener'schen gleichen Proclamation, als William Pitt (der ältere) folgende edelwürdige Rede im Oberhaus hielt:

„Nach gelern“, so sprach der Earl of Chatham, „könne England einer Welt die Söhne liefern, und heut ist keiner so arm, daß er nicht die Macht und Güte dieses Landes dahinschwimmt, sondern daß auch sein wohlverehrter Kuhm, seine wahre Ehre und Würde gepflegt werden. Noch, Lord, der verzweifelte Stand unserer Westen da draußen ist zum Tode bekannt. Niemand weißt höher, als ich über ihre Eltern; ich habe und bewundere die englischen Truppen, die Ihnen alle, auch ihre Tochterheit, ich weiß, sie können alles tun, außer Unmöglichkeiten, und ich weiß, daß die Erobierung von Amerika eine Möglichkeit ist. Meister, Sie können Amerika nicht erobern; wie steht es denn jetzt dort? Wir müssen wahrscheinlich das Schlammste noch nicht, aber so viel wissen wir: daß wir in drei Feldzügen nicht erreicht sind und viel getan haben. Unsere Anstrengungen sind für immer dazu verdammt, wohl und eitel zu bleiben. Wie kann man unsere Männer im Felde den feinen Säbeln, den Söhnen des Hauses und des Plünderung überantworten, indem man sie über die Hände der Raubräuber und Grausamkeit von Mischlingen preisgibt? Wenn ich ein Amerikaner wäre, wie ich ein Engländer bin, würde ich nie die Waffen niedergelegen, nie,

Und wer, Mylord, ist der Mann, der zur Schändung unseres Heeres es angebracht oder nur erlaubt hat, daß ich unter Waffen der Tonhant und das Salpmetz der Wilden geschieße? Wer sagt es, unter Ablösung mit den wilden und unerschrocklichen Rothäuten zu verantworten? Wie kann man die Verbündigung strittiger Rechte den erbarmungslosen Indianern entgegen und die Schreden einer soldaten barbarischen Kriegsführung gegen unsere treuen Söldner loslassen? Mylord, diese Ungewöhnlichkeit schreit nach Rache und Strafe. Wenn sie nicht sofort möglich aus der Welt verschafft werden, so werden sie ein Schimpf auf unserem nationalen Charakter sein. Es ist nicht doch achtzig unserer Mitgliedschaft, daß die Haltung unseres Heeres durch Alles dies verdeckt wird. Angestellt durch den freien Geist des Kavaniens und Südwürttembergs, vertritt geworden mit den entzündlichen Gemütsbewegungen des Volkes von Südwürttemberg, kann sich unter Heer nicht länger eine männliche und ritterliche Grundlage erhalten, die den Soldaten edeln — oder wäre militärisches Erfolgsschicksal vereiteln mit Rauh, Braven und Worden?

Die Amerikaner befinden sich nicht in dem Zustand verächtlicher und vergeblicher Rebellen, wie man diesem Vorteile vorausgesetzt sucht. Sie sind keine wilden, vogelstreitigen Banden, die nichts zu verlieren haben. Sie von Ihnen höhern liegen bei diesem Kampf Grabs auf Spiel. Und wenn ich all dies ermüde, so mich ich die sanftes Härte unserer Stafettenstrachten beklagen, unsere Praxis, die die Geister als Verzüglich und Rebellen erklärt, mit all den verdunghaften Folgen, wie Riechgeruch und Säurezeichnung!

Sie können Amerika durch die bisherigen Maßnahmen nicht buntzählen. Sie können es wieder durch Ihre gezeitigenen nach durch legend welche andere Maßnahmen unternehmen — was also können Sie thun? Sie können Befreiungen und Vergeltung nur für den Augenblick einholen — noch die Sprache der Wahrheit vor Alem nötig wäre. In einem gerechten und notwendigen Kriege würde ich, um die Ehre und das Recht meines Vaterlandes zu verteidigen, mit das Hand zum Heile

ziehen lassen, um ihn zu unterstützen; aber zu einem solchen Kriege wie dieser, uner eicht in seiner Grundlage, gegen nichts in seiner Folgen, werde ich auch nicht eine Anstrengung, noch einen einzigen Schilling beitragen!

Wenn man Gott Amerikaner: Boaren, Gott Rothhäute: Russen seht, so könnte diese Rede am 15. September 1901 gehalten sein!

## Politische Tageschau.

Leipzig, 20. September.

In einem Artikel über die deutschen Gewerkschaften wirken wie anfangs auf die große Anzahl der sozialdemokratisch organisierten Gewerkschaften hin, die am Schluß des Jahres 1900 650 427 Mitglieder zählten. Kurz darauf haben wir aber auch hervor, daß die am Ende des Jahres 1900 bemerkbar gewordene Anzahl einer heranwachsenden wirtschaftlichen Depression gleichzeitig einen Rückgang auch auf die weiteren Anzahlen dieser sogenannten neutralen, aber im Grunde doch rein sozialdemokratisch geführten Gewerkschaften ausübten müßten. Tatsächlich sind von dem rund 89 000 Mitglieder betragenden Bevölkerung des Jahres 1900 bereits viele wieder verloren gegangen; besonders im Zeitraum verlor der Gewerkschaftsverband die Mitgliedschaft im Laufe dieses Jahres bemerkbar. Nach dieser Abfall wird um so größerer Umfang annehmen, je mehr die von Gewerkschaften inszenierten Streiks sich häufen, da zu einer Riedelung der Arbeiter führen. Der Streik-Kriegsfall der centralistischen Gewerkschaften verursachte im vorjährigen Jahr an Streikunterstützungen 2 625 642. Eine große Anzahl der Streiks verlor im vorjährigen Jahr für die Arbeiter günstig; deshalb wurden diese Kosten ohne Widerstand getragen. Jetzt, umstellt der wirtschaftlich schweren Zeit, trifft das Gegenteil ein. Als typisches Zeichen für diesen Umsturz kann der am 1. August vorigen Jahres begonnene und als Generalstreik proklamierte Streik der Flaschenarbeiter gelten. Die sozialdemokratischen Organe stimmen noch zu zum leichten Augenblick Segeswahlen an und ermutigen die Streikenden durch Auflage von Unterstützungen zum Ausbrechen. Aber plötzlich versiegte die Quelle der Unterstützungen. Am derselben Tage, da die „Soziale Praxis“ in einem Bericht über diesen Generalstreik zu melden wußte, daß die Unterstützungen nach reichlich flüssig verloren, verließ der Vorstand des Gewerkschaftsverbandes der Glasarbeiter, daß der Generalstreik in Folge des Mangels an Unterstützungsgebern aufgegeben werden müßte. Über ein Jahr lang hat dieser für die Gewerkschaften so bedeutungsvolle Streik gedauert und nun hat er doch mit einer Riedelung über sie geendet! 450 000 € an Streik-Unterstützungsgeldern sind auglos geplündert; in die Millionen werden sich für die streikenden Arbeiter verloren gehen. Die Lage der Glasarbeiter ist nach dem nunmehr aufgehobenen Ausstand eine sehr schwere. Denn abgesehen davon, daß bei der verschlechterten Geschäftssconjunctur nicht sämtliche Glasarbeiter wieder eingestellt werden können, so vergeben für die übrigen Arbeiter noch mindestens 3 Wochen, ehe sie die Arbeit wieder aufnehmen, da die Glasarbeiter erst allmählich angefordert werden müssen. Für die sozialdemokratischen Gewerkschaften ist gerade dieser Streik, der mit so großer Siegesgewissheit unternommen wird, eine bittere Leide; bitter und deshalb, weil bei dieser Gelegenheit wieder einmal zu Tage tritt, wie just um

## Feuilleton.

### Themis im Gebirge.

Ein Erzählung aus dem Allgäu von Arthur Schleitner.

Karlsruhe 10. September.

Der Bergbach, auch Stampfen oder Lohbach genannt, sollt sich etwa ein halbjähriges Wege aufzuhören, eine durch Erdenauende Krümmung, durchlängt hierauf ein breites Tal, um sich dann durch langen Moorgang bis zum Weisse zu erzeigen. Das von Bäumen grünpfehlweise bestockte Tal ist vor Jahren Speculationsobjekt durch Erbauung einiger Waldbahnen geworden, die ob mütziger Waldlust und der Nähe der Eisenbahn bei erträglich naher Verbindungsmöglichkeit gerne von Sommerfrischlern aus der Kreisstadt nach oben führen werden. Eine von Bäumen üblich umkämpfte Villa mit schmudem Berggarten liegt dort am Lohbach und heißt die „Gebirgs-Villa“, weil den Meister des Stadts zum Gebirgsleben eingezogen ist. Gemeinhalt wurde die Gebirgs-Villa für die beiden Sommer vom Rentamtmann der nahen Kreisstadt, der eisiger Sportmann auf volksgemäßigem Bergbauernschaft ist und seine Herren stets der Forstlehrer wohnt. Wenn Dr. Bergmeister im Juli dann als Angler ankommt, kommt auch ein höchst Angesetz von einem Gärtner, der möglicherweise einen Seidenraupen erheben, er möglicherweise einen Geißelkasten, verdeckt gefestigte. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag. Dr. Bergmeister fährt zu jeder Stunde des Tages unter Ausnützung aller günstigen Umstände, möglicherweise der großen Scholle und brohenden Unwetter, um höchst verdeckt, oft genug auf solche Weise die Mittagsstunde verfüllt zum größten Angesetz der Gebirgsfamilie. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag.

Der Bergmeister, auch Stampfen oder Lohbach genannt, sollt sich etwa ein halbjähriges Wege aufzuhören, eine durch Erdenauende Krümmung, durchlängt hierauf ein breites Tal, um sich dann durch langen Moorgang bis zum Weisse zu erzeigen. Das von Bäumen grünpfehlweise bestockte Tal ist vor Jahren Speculationsobjekt durch Erbauung einiger Waldbahnen geworden, die ob mütziger Waldlust und der Nähe der Eisenbahn bei erträglich naher Verbindungsmöglichkeit gerne von Sommerfrischlern aus der Kreisstadt nach oben führen werden. Eine von Bäumen üblich umkämpfte Villa mit schmudem Berggarten liegt dort am Lohbach und heißt die „Gebirgs-Villa“, weil den Meister des Stadts zum Gebirgsleben eingezogen ist. Gemeinhalt wurde die Gebirgs-Villa für die beiden Sommer vom Rentamtmann der nahen Kreisstadt, der eisiger Sportmann auf volksgemäßigem Bergbauernschaft ist und seine Herren stets der Forstlehrer wohnt. Wenn Dr. Bergmeister im Juli dann als Angler ankommt, kommt auch ein höchst Angesetz von einem Gärtner, der möglicherweise einen Seidenraupen erheben, er möglicherweise einen Geißelkasten, verdeckt gefestigte. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag. Dr. Bergmeister fährt zu jeder Stunde des Tages unter Ausnützung aller günstigen Umstände, möglicherweise der großen Scholle und brohenden Unwetter, um höchst verdeckt, oft genug auf solche Weise die Mittagsstunde verfüllt zum größten Angesetz der Gebirgsfamilie. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag.

Der Bergmeister, auch Stampfen oder Lohbach genannt, sollt sich etwa ein halbjähriges Wege aufzuhören, eine durch Erdenauende Krümmung, durchlängt hierauf ein breites Tal, um sich dann durch langen Moorgang bis zum Weisse zu erzeigen. Das von Bäumen grünpfehlweise bestockte Tal ist vor Jahren Speculationsobjekt durch Erbauung einiger Waldbahnen geworden, die ob mütziger Waldlust und der Nähe der Eisenbahn bei erträglich naher Verbindungsmöglichkeit gerne von Sommerfrischlern aus der Kreisstadt nach oben führen werden. Eine von Bäumen üblich umkämpfte Villa mit schmudem Berggarten liegt dort am Lohbach und heißt die „Gebirgs-Villa“, weil den Meister des Stadts zum Gebirgsleben eingezogen ist. Gemeinhalt wurde die Gebirgs-Villa für die beiden Sommer vom Rentamtmann der nahen Kreisstadt, der eisiger Sportmann auf volksgemäßigem Bergbauernschaft ist und seine Herren stets der Forstlehrer wohnt. Wenn Dr. Bergmeister im Juli dann als Angler ankommt, kommt auch ein höchst Angesetz von einem Gärtner, der möglicherweise einen Seidenraupen erheben, er möglicherweise einen Geißelkasten, verdeckt gefestigte. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag. Dr. Bergmeister fährt zu jeder Stunde des Tages unter Ausnützung aller günstigen Umstände, möglicherweise der großen Scholle und brohenden Unwetter, um höchst verdeckt, oft genug auf solche Weise die Mittagsstunde verfüllt zum größten Angesetz der Gebirgsfamilie. Wenn er einen — Gäßchen und Lohbach zum Raum ausübt, und dem Sport oblag.

Die Commerzienrätin, Gattin eines Aufsichtsratsmitglieds mit Hochgrundbesitz, antwortete etwas pikiert: „Verlaufen Sie sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

„Ah so wohlbekannt! Sie sind zu gut für mich.“

„Wer freilich ist, kann sich nicht auf die Angenommenen über, wenn ich Ihnen sage, daß der Dienstag nicht so gut ist wie der Dienstag.“

</